

## Standortfrage beschäftigt die Hechenwanger

Von Romi Löbhard

Hechenwang Seit einigen Monaten sind Pläne für ein Geothermie-Kraftwerk im Dreieck Utting-Finning-Hechenwang Thema in den entsprechenden Gemeinderäten. Dass das Projekt nicht unumstritten ist, zeigt das Interesse der Hechenwanger an ihrer diesjährigen Bürgerversammlung beim Saxenhammer, an deren Beginn ein Vortrag von Bernhard Gubo stand. Gubo ist Geschäftsführer der Geoenergie Bayern GmbH, die im Mai/Juni vergangenen Jahres im oben genannten Dreieck nach Thermalwasser gesucht hat. Das Unternehmen kam zu dem Schluss, dass genug heißes Wasser vorhanden ist, um ein Kraftwerk zur Stromerzeugung zu betreiben.

Bisher wurde lediglich eine Anfrage gestellt

Der Referent betonte, dass bisher lediglich eine Anfrage an die Gemeinde gestellt worden sei und dass er und seine Kollegen Hans Ruhland und Johannes Schweiger die Bürger informieren und sich Fragen stellen möchten. Was die Hechenwanger - es waren auch einige Besucher aus Windach bei der Bürgerversammlung - hauptsächlich interessierte, waren mögliche Standorte für ein Kraftwerk, dessen Wirkungsgrad und die Möglichkeit einer Fernwärmenutzung. Vor allem der andiskutierte Standort im Bereich eines Wäldchens südlich von Hechenwang stand in der Kritik.

Der Kraftwerksbau bedeute Zerstörung von Lebensraum in einem landschaftlich reizvollen Gebiet, erklärte einer der Zuhörer, zudem sei zu befürchten, dass der Bau weitere Gewerbe nach sich ziehe, da die Grundstücke sicher günstig seien. „Wir wollten in Utting ins Gewerbegebiet“, sagte Gubo dazu, „das geht nicht, dort haben wir zu wenig Platz.“ 5000 bis 6000 Quadratmeter sind das nach seinen Angaben, für ein etwa 40 Meter langes, 15 oder 16 Meter hohes Gebäude im „ländlichen Stil“ oder modern, in dem die ganze Technik untergebracht ist. Im Übrigen sei die Standortfrage noch nicht relevant, betonte der Referent.

Zur hinterfragten „Verlustleistung“ sagte Gubo, von 100 Prozent Energie aus dem Boden würden zehn Prozent Strom produziert. Der Eigenstrombedarf liege bei 18 Prozent. „Das Wasser kommt mit 115 Grad nach oben und wird, wenn nicht weitere Energie für Fernwärme entzogen wird, mit 65 Grad wieder zurückgepumpt.“

Zweifel gab es an der Wirtschaftlichkeit der Fernwärmenutzung, die von Gubo und Ruhland als „kostenfrei“ ab Kraftwerk bezeichnet wurde. Zu den Kosten für ein Fernwärmenetz konnten keine Aussagen gemacht werden, da es noch keine Berechnungsgrundlagen gibt. Ein Niedertemperaturheiznetz koste nicht viel, so Gubo. „Für eine eventuelle Netzbetriebung müssten wir uns einen Partner suchen“, erklärte Bürgermeister Walter Graf. Laut Gubo steht für die Geoenergie Bayern GmbH die Stromerzeugung im Vordergrund.

Thema war die Geothermie auch im Uttinger Gemeinderat: Bürgermeister Josef Lutzenberger sagte auf Nachfrage, dass es seines Wissens nach noch keine Bohrerlaubnis für das Areal westlich des Gewerbegebietes gebe.

06.02.2009 19:25 Uhr

Letzte Änderung: 06.02.09 - 19.25 Uhr